

www.Perry-Rhodan.net



Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 2750

Deutschland € 1,95

Österreich € 2,20

Schweiz CHF 3,80

Luxemburg € 2,30

Uwe Anton
Aufbruch

Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 2750

Uwe Anton

Aufbruch



Das neue Fernraumschiff der Terraner startet –
auf der Suche nach Perry Rhodan

Seit die Menschheit ins All aufgebrochen ist, hat sie eine wechselvolle Geschichte hinter sich: Die Terraner – wie sich die Angehörigen der geeinten Menschheit nennen – sind längst in ferne Sternensinseln vorgestoßen. Immer wieder treffen Perry Rhodan und seine Gefährten auf raumfahrende Zivilisationen und auf die Spur kosmischer Mächte, die das Geschehen im Universum beeinflussen.

Im Jahr 1516 Neuer Galaktischer Zeitrechnung steht die Milchstraße seit nunmehr zwei Jahren unter dem Einfluss des Atopischen Tribunals. Seine Angehörigen behaupten, im Rahmen der »Atopi-

schen Ordo« für Frieden und Sicherheit zu sorgen. Welche Auswirkungen die Atopische Ordo haben kann, erfährt Perry Rhodan in der Galaxis Larhatoon. Sie ist die Heimat der Laren – und auch diese stehen unter der Herrschaft der Atopischen Richter. Aber womöglich lassen sich in Larhatoon Informationen finden, die helfen, das Tribunal wieder zu vertreiben.

In der Milchstraße wird eine Rettungsmission für Perry Rhodan vorbereitet – kein Geringerer als sein ältester Freund und Weggefährte Reginald Bull hat daran maßgeblichen Anteil. Und so kommt es zum AUFBRUCH ...

1.
An Bord der BOX-33781
 8. November 1516 NGZ

Iblan Goster betrachtete das irrwitzige Ballett am Rand des Sonnensystems. Es war ein stiller Tanz mit Raumschiffen und Waffen, mit wahnsinnigen Geschwindigkeiten und Beschleunigungen.

Die Schiffe der Menschen rasten mit halber Lichtgeschwindigkeit dahin, alle technischen Geräte aufs Höchste ausgereizt, jederzeit bereit, in den Hyperraum zu springen. Ihre Geschütze waren feuerbereit, die Schutzschirme flammten.

Der terranische Verbindungsoffizier saß wie erstarrt vor dem Holo. Sein Blick sog sich an der Bewegung der Raumschiffe fest, die in der dreidimensionalen Darstellung wie winzige Kugeln wirkten, wie Spielzeuge, die er mit einem Fingerschnippen bewegen konnte. Er sah die Pulks der Terraner, und er erblickte in relativer Nähe die Cluster der Onryonen, die in den letzten Wochen Tausende von Schiffen aufgeboden hatten, um die Heimat der Menschheit zu belagern.

»Was würde jetzt Perry Rhodan tun?«, fragte er sich halblaut. Aber Rhodan war weit weg, vielleicht in Gefangenschaft, vielleicht auf der Flucht.

Goster spürte, wie sich Schweißtropfen auf seiner Stirn bildeten und über sein Gesicht hinabflossen. Sie brannten in seinen Augen. Obwohl seine Ausbildung ihn auf so eine Situation vorbereitet hatte und ihm klar gewesen war, dass sich solch ein Einsatz früher oder

später nicht mehr vermeiden ließ, hatte er Angst. Und mit jeder Minute, die verstrich, wurde diese Angst stärker.

Er fühlte sich nicht sicher. Nicht an Bord des Fragmentraumers, erst recht nicht in dieser Umgebung.

Die BOX-33781 war eigentlich ein zuverlässiges Schiff. Ein großes Schiff, das sich durchaus mit einer LFT-BOX vergleichen ließ, einem Omni-Ultraschlachtschiff der QUASAR-Klasse für

multiplen Einsatz. Die Posbi-Raumer bildeten mit etwa 400.000 Einheiten das Hauptkontingent der Galaktischen Kampfflotte.

400.000 Schiffe!
 Eine Streitmacht mit einer unglaublichen Vernichtungskraft.

Aber die BOX war auch ein unheimliches Schiff, zumindest für einen Menschen

– ein bizarrer Würfel mit 3000 Metern Kantenlänge und zahllosen Auswüchsen und Aufbauten, mit Türmchen, Auslegern, schwenkbaren Antennen, asymmetrischen Plattformen und Kuppeln.

»Eine solche BOX ist auch nicht für Menschen gedacht, sondern für Posbis«, murmelte Goster. Humanoide Sauerstoffatmer fühlten sich an Bord eines solchen Schiffes unwillkürlich fehl am Platz. Wenn Iblan Goster die Zentrale der BOX verließ, musste er den SERUN schließen. Außerhalb dieses eng begrenzten Raums gab es keine für ihn atembare Atmosphäre, keine hinreichende Wärme, keinen akzeptablen Druck. Es wunderte ihn, dass die Posbis das Herz der BOX mit Sauerstoff geflutet und geheizt hatten, um einigermaßen annehmbare Bedingungen für ihn

Die Hauptpersonen des Romans:

Reginald Bull – Der Unsterbliche übernimmt das Kommando.

Iblan Goster – Ein Terraner an Bord eines Posbi-Schiffes.

Sune Lerront – Ein Künstler mit scharfem Blick.

Attilan Leccore – Der TLD-Chef macht Maske.

Gucky – Der Mausiber hadert mit seinen Fähigkeiten.

zu schaffen. Sie hatten am Rand der Zentrale eigens für ihn einen kleinen Raum eingerichtet, mit einem Bett, auf dem er schlafen, und einer Nasszelle, in der er seine Notdurft verrichten und sich frisch machen konnte.

Noch unsicherer kam ihm die Umgebung vor, zumindest unter diesen Umständen. Der Fragmenttraumer hielt sich an der Peripherie des Solsystems auf, außerhalb des Kristallschirms, der die acht Planeten und ihre Sonne vor dem Zugriff der Onryonen schützte. Um den Schirm hatten sich zwölf Onryonen-Cluster mit jeweils etwa 5000 Raumschiffen postiert.

60.000 Schiffe, die den systemumspannenden Schutzschirm aber nicht angriffen.

Goster hatte trotz der immensen Entfernungen zwischen den Clustern den Eindruck, dass sich mindestens eine dieser Schiffsballungen in Kernschussweite zur BOX-33781 befand.

Auch zahlreiche Schiffe der Galaktiker hatten außerhalb des Kristallschirms Position bezogen. Weit gefächert, um nicht so leicht angegriffen werden zu können, und bereit, jeden Augenblick die Flucht zu ergreifen. Sie führten diesen stummen Tanz auf, den er beobachtete, dieses irrwitzige Ballett, das von ihren Positroniken perfekt inszeniert wurde.

Die Einheiten der Onryonen hingegen hielten sich zurück. Sie blieben auf ihren Positionen, fast unbewegt, mit einer stoischen Ruhe, die Gosters letzte Hoffnung war. Sobald sie den Fehdehandschuh aufnahmen, sich entschlössen, den Tanz der terranischen Einheiten nicht mehr zu dulden, würde eine schreckliche Raumschlacht entbrennen.

Aber noch verzichteten sie auf direkte Feindseligkeiten, und die LFT-Ein-

heiten taten es ihnen gleich. Es herrschte auf beiden Seiten eine Art gespanntes Abwarten, eine Spannung, die sich beim geringsten Zwischenfall in Gewalt entladen konnte.

In der Tat ließen die Onryonen die meisten Raumschiffe, die ins Solsystem einflogen oder es verließen, völlig unbehelligt. Das galt vor allem für die Einheiten aus dem Arkon-System, von denen Tag für Tag etliche eintrafen. Die Arkoniden mussten notgedrungen ihre Heimat verlassen, das Baag-System, wie die Onryonen es nun nannten. Viele zog es nach Terra, genauer nach Neu-Atlantis.

Es war undenkbar, dass die Onryonen diese Schiffe angriffen. Sie hatten diesen Exodus befohlen. Wenn sie nun *Auswandererschiffe* angriffen, würde ein Aufschrei durch die Milchstraße gehen. Die Stimmung würde sich dann unwiderruflich gegen die Onryonen richten. Sie wollten die Atopische Ordo durchsetzen, in der die künftige Aufteilung der Milchstraße festgelegt worden war. Die Arkoniden befolgten lediglich die Anweisungen der neuen Macht in der Heimatgalaxis. Wenn sie nun Schiffe angriffen, die auf ihr Geheiß unterwegs waren ...

Undenkbar, dachte Goster.

Die ständige Anspannung ließ seinen Magen revoltieren. Der Terraner hatte das Gefühl, dass Bauch und Gedärme sich zu einem kleinen Ball zusammengezogen hatten, der sich in unregelmäßigen Abständen sprunghaft ausdehnte. Dann wurde jedes Mal Magensäure die Speiseröhre hinaufgepumpt. Der SERUN reagierte zwar schnell auf die starken Anfälle von Sodbrennen, doch irgendwie bekam er sie mit seiner Medikation nicht in den Griff.

Das war dem SERUN in all den Jahren nicht gelungen, die Goster schon als

Verbindungsoffizier zu den Posbis tätig war. Wie lange war es her, dass er sich für diese Aufgabe freiwillig gemeldet hatte? Damals war ihm das neue Betätigungsfeld sehr attraktiv vorgekommen. Kampfeinsätze waren selten, die Flotte der Posbis mit etwa 400.000 Schiffen riesig. Es war ihm unwahrscheinlich erschienen, jemals in ein Gefecht zu geraten.

Damals hatten allerdings keine Onryonen das Solssystem belagert.

»Keine Gefahr«, murmelte Goster vor sich hin. »Es besteht keine Gefahr.«

Toellner-828 drehte den Kopf, der auf einem 25 Zentimeter langen, biegsamen Hals aus golden schimmernden Metallgliedern saß, in seine Richtung. »Wie meinen?«, fragte der Posbi, der sich als Sprecher des Plasmakommandanten vorgestellt hatte.

»Nichts«, sagte Goster peinlich berührt. »Ich führe Selbstgespräche. Terraner tun das manchmal.«

»Ist bekannt.« Der Posbi drehte den Kopf zurück zu den Holos. Seinen Körper bildete ein knapp einen Meter großes Ei, das etwa einen halben Meter über dem Boden schwebte. Sechs unterschiedlich geformte Tentakel aus goldfarbenem Metall entsprossen ihm.

Goster hatte sich noch keine Meinung gebildet, welchem Zweck sie dienten. Er schaute ebenfalls zu den Holos, die eigens für ihn geschaffen, aber in einer für ihn völlig verwirrenden Anordnung in der großen Zentrale angebracht waren. Manche bildeten sich mehrere Meter voneinander entfernt, andere hingegen überlappten einander, doch nur, bis er genauer hinsah. Dann wiederum schienen sie deutlich voneinander getrennt gebildet worden zu sein.

Es war verwirrend und für seine Sinne nicht genau erfassbar. Doch die Posbis hatten nicht die geringsten Schwierigkeiten damit.

Vielleicht, weil sie die relevanten Daten sowieso über Funk austauschten.

Etwa dreißig Posbis hielten sich in dem großen Raum auf. Keiner sah aus wie der andere. Ihre Körper waren rein zweckmäßig gestaltet, nicht nach ästhetischen Merkmalen.

Goster fiel etwas in den Holos auf. »Siehst du? Es passiert schon wieder.«

»Ich bestätige deine Beobachtung.«

Mehrere Dutzend Onryonenschiffe traten soeben in der Nähe des Clusters, in dessen Kernschussweite sich die BOX-33781 befand, aus dem Linearraum. Sie bremsten ab. Die Nahortungsinstrumente der BOX erfassten sie jedoch und verfolgten sie weiterhin, auch wenn sie sich mit beträchtlicher Geschwindigkeit von dem Posbiraumer entfernten.

Iblan Goster verfolgte gespannt, wie sämtliche Onryonenschiffe Linearraumtorpedos entluden. Es mussten Hunderte sein. Die Ortungsgeräte der BOX kamen mit dem Zählen kaum nach, die Zahlen in den Datenholos nahmen zu.

Kaum hatten die Onryonenraumer ihre Ware ausgeschleust, beschleunigten die Torpedos und traten in den Linearraum ein. Auch die Raumschiffe gingen wieder in den Überlichtflug.

Es war nicht das erste Mal, dass Goster diesen Vorgang beobachtete. Er hatte sich in den letzten Stunden etliche Male wiederholt. Etwas dagegen unternehmen konnte keine der LFT-Einheiten. Die Operationen der Onryonen erfolgten zu schnell, um wirksam eingreifen zu können.

»Es ist genug«, sagte Toellner-828. »Wir handeln nun.«

»Und wie?«, fragte Goster.

Weitere Onryonenschiffe tauchten im Normalraum auf und entluden ebenfalls Linearraumtorpedos. Toellner-828 ordnete umgehend an, dass die Beiboote sich von dem Fragmentraum trennen und Fahrt aufnehmen.

Goster beobachtete, wie die Beiboote sich von der BOX-33781 entfernten. Es waren insgesamt zehn jeweils groß würfelförmige Einheiten mit 150 Metern Kantenlänge. 600 von ihnen waren gleichmäßig an die Außenseiten des Fragmentraums angekoppelt, pro Seite also 100. Der Verlust würde sich in Grenzen halten.

Dass es einen Verlust geben würde, war Goster klar.

»Der Plasmakommandant hat unbemannte Beiboote ohne Plasmazusatz ausgewählt«, erklärte der Posbi. »Wir opfern kein Leben.«

Die ausgeschleusten Torpedos gingen unbehelligt in den Linearraum und verschwanden von den Holos. Sekunden später folgten ihnen die zehn Beiboote.

Nun galt es zu warten. Die Onryonen hatten ein Flugverbot für den Linearraum verhängt. Sie konnten und würden es mit den Torpedos durchsetzen. Sie waren die stärkste Waffe des Atopischen Tribunals, soweit bekannt. Die Torpedos waren auf bisher unbekannte Weise imstande, Schiffe im Linearraum aufzuspüren und zu vernichten. Früher war die Flucht in den Linearraum während einer Kampfhandlung die letzte Möglichkeit gewesen, der Vernichtung zu entgehen. Diese Option bestand nun nicht mehr. Der Linearraum hatte seine Funktion als sicherer Zufluchtsort eingebüßt.

Die Terraner arbeiteten daran, die Torpedos auszuhebeln. Goster hatte als Verbindungsmann zu den Posbis einige Informationen bekommen, die der All-

gemeinheit nicht zur Verfügung standen: Forschungen, die einen Schutz vor den onryonischen Linearraumtorpedos bieten sollten, liefen angeblich auf Hochtouren. Sichu Dorksteiger, die Chefwissenschaftlerin der LFT, machte wohl Fortschritte, seit ihr der von Monkey erbeutete Torpedo zur Verfügung stand. Offiziell gab es allerdings bisher kein spruchreifes Ergebnis. Man munkelte von wichtigen Erkenntnissen, doch Goster wusste nicht, ob das den Tatsachen entsprach.

Genauso wenig, wie er wusste, ob überhaupt etwas an diesen Gerüchten dran war.

Goster warf einen Blick auf den Posbi, der hinter den Ortungsinstrumenten saß. Auf einem terranischen Schiff hätte man wohl vom *Chef der Abteilung Funk und Ortung* gesprochen. Dem positronisch-biologischen Roboter war nicht anzusehen, ob er angestrengt arbeitete oder entspannt war. Bei einer metallenen schimmernden, leicht ins Ellipsoide verformten Kugel konnte er keinerlei Emotionen erkennen.

Er musste sich nicht lange in Geduld fassen. »Trümmerstücke materialisieren im Standarduniversum«, meldete der Posbi hinter den Ortungsinstrumenten nach wenigen Augenblicken.

Dann sah Goster es selbst auf den Holos.

Die Trümmer tauchten abrupt im Normalraum auf, ohne Vorwarnung. Die dreidimensionalen Darstellungen erfassten immer neue. Manche waren groß wie ein Posbi: verzerrte, in sich gekrümmte Metallbrocken. Andere waren hausgroß oder größer. In den meisten hatte sich das Metall des Raumschiffs mit anderen Materialien verbunden. Manche glühten noch. Schier unzerstörbares Plastosynthex tropfte von ih-

nen hinab und erstarrte sofort in der Kälte des Alls.

Der Terraner brauchte keine Bestätigung dafür, dass die Beiboote im Linnarraum von den Torpedos angegriffen und vernichtet worden waren. Toellner-828 gab auch keinen Kommentar dazu ab. »Zehn weitere Beiboote starten«, ordnete er an. »Sie sollen die einzelnen Trümmerstücke einsammeln.«

Das wollten die Onryonen allerdings unbedingt verhindern. Dieser Umstand machte ihre Aufgabe gefährlich.

Toellner-828 wandte sich an Goster. »Wir werden die Daten auswerten und einzelne Trümmerstücke zur Untersu-

chung nach Terra bringen. Sichu Dorksteiger und ihr Wissenschaftlerteam werden sie in Empfang nehmen und weitere Analysen vornehmen.«

Iblan Goster nickte dumpf. Sein Magen revoltierte in nie da gewesenem Ausmaß. Die Kälte in der BOX-33781 schien langsam in die Zentrale vorzudringen.

Die Frage bleibt, dachte er. Was genau haben die Onryonen vor? Was hat ihr Aufmarsch zu bedeuten? Planen sie etwa einen Angriff auf das Solssystem? Was sollte das alles?

»Paros-Schirm aktivieren!«, befahl Toellner-828.

Es ging los ...

Gespannt darauf, wie es weitergeht?

Diese Leseprobe findet ihre Fortsetzung im PERRY RHODAN-Roman 2750 mit dem Titel »Aufbruch«. Ab 2. Mai 2014 gibt es diesen Roman im Zeitschriftenhandel zu kaufen.

Zum Download steht der PERRY RHODAN-Roman dann auch bei diversen Download-Anbietern als E-Book und als Hörbuch zur Verfügung. Kontakt: Katrin.Lienhard@vpm.de